

Ein Lesezeichen : die Universitätsbibliothek von Henry Van de Velde

Autor(en): **Van Gerrewey, Christophe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **98 (2011)**

Heft 7-8: **Gent = Gand = Ghent**

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Lesezeichen

Die Universitätsbibliothek von Henry Van de Velde

Christophe Van Gerrewey Der Bücherturm von Henry Van de Velde aus den dreissiger Jahren des 20. Jahrhunderts gilt als Wahrzeichen der Stadt Gent. Eine sorgfältige Renovation durch die Genter Architekten Paul Robbrecht und Hilde Daem verleiht dem wertvollen historischen Bau nun eine zeitgemässe Aufwertung.

Wer sich eingehend mit der Universitätsbibliothek vertraut gemacht hat, für den ist sie das wichtigste Bauwerk Gents. Dennoch galt der Bücherturm, wie der Komplex als ein Pars pro Toto allgemein genannt wird, lange Zeit als verpasste Chance, nicht zuletzt durch den Architekten selbst. Der Belgier Henry Van de Velde (1863–1957) wurde um die Jahrhundertwende in Deutschland als Vertreter des Art nouveau bekannt. Lange Zeit amtierte er als Direktor der Kunstgewerbeschule Weimar, aus der das spätere Bauhaus hervorging. 1925 wurde er, zurück in Belgien, als Professor ans Institut für Kunstgeschichte und Archäologie der Universität Gent berufen, wo er Architektur und angewandte Kunst unterrichtete. 1933 bekam Van de Velde im Alter von 70 Jahren als Zeichen hoher Anerkennung den Auftrag für den Entwurf einer Universitätsbibliothek mit neuen Institutsgebäuden für Kunstgeschichte, Zoologie und Pharmazie. Auf dem Blandijnberg, 29 Meter über dem Meeresspiegel und damit über dem höchsten Punkt der Stadt, wurde dafür ein ganzes Arbeiterviertel abgetragen. Van de Velde entwarf einen geschlossenen und lang gestreckten Baublock, der aus horizontalen Lagen aufgebaut war und sich symmetrisch um einen Turm anordnete. Grosse Teile des Gebäudes wurden in Sichtbeton errichtet – eine Neuigkeit, die dadurch möglich wurde, dass Van de Velde die Kompetenz des Betonspezialisten Gustave Magnel, ebenfalls Professor an der Universität, zur Verfügung stand. So konnte er bei diesem Entwurf seine etwas überholten Theorien in Bezug auf architektonische Schönheit, Formwille und Harmonie mit moderneren Techniken verbinden.

Der als grosses Gipsmodell erhaltene und ausgestellte Entwurf löste Proteste aus. Andere Architekten erarbeiteten Alternativen. Trotzdem begann man 1936 mit den Bauarbeiten. Letztlich wurde das Projekt Van de Veldes jedoch nur teilweise realisiert: Gebaut wurden der Turm, der fast drei Millionen Büchern Platz bietet, ein Bürogebäude und Lesesäle, die als horizontale Strassenfront gegenüber der Fakultät der angewandten Wissenschaften aus dem 19. Jahrhundert angelegt wurden. Oben auf dem Turm entstand eine eindrucksvolle Aussichtsplattform, von der Gent nach allen Seiten hin betrachtet werden kann. Dort kommt der Grundriss in Form eines griechischen Kreuzes erst so

richtig zum Ausdruck. Am Fuss des Turms, in der Sint-Hubertusstrasse, entstand das Institut für Kunstgeschichte und Archäologie, mit Büroräumen für die Verwaltung und einer Hausmeisterwohnung.

Die Gebäude für Zoologie und Pharmazie wurden nicht ausgeführt, wodurch die städtebauliche Figur, die Van de Velde vor Augen stand, nur fragmentarisch zum Ausdruck kam. Ausserdem wurde der Bau durch den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs erheblich erschwert. Viele Materialien waren nicht mehr lieferbar und so konnte auch der Innen- und Einrichtungsentwurf Van de Veldes mit integrierten Kunstwerken an verschiedenen Stellen nur teilweise verwirklicht werden.

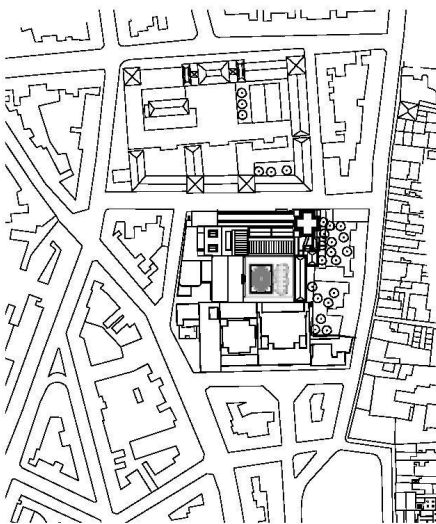
In den Fünfzigerjahren wurde der Ansatz, den Van de Velde für den Ausbau der Universität geliefert hatte, jedoch weiter verfolgt. Man errichtete Auditorien, Vorlesungssäle und Büros an der Rückseite des Bibliothekskomplexes – allerdings ohne Mitwirkung des Architekten selbst. Der Biograf und Freund Van de Veldes, Abraham M. Hammacher, konnte im ersten grossen Buch über den Architekten, «Die Welt Henry van de Veldes» von 1967, nicht anders als enttäuscht feststellen, dass Van de Veldes Lebenswerk eine glanzvollere Vollendung verdient hätte. «Seine Architektur fand ihren Abschluss», schrieb Hammacher, «mit dem Fragezeichen der Bibliothek in Gent.»

Kampf für den Erhalt

Für Gent haben die Universitätsbibliothek und der Bücherturm mittlerweile eine andere Bedeutung bekommen, losgelöst von den Absichten des Architekten und den kunsthistorischen und technischen Umständen, unter denen die Gebäude zustande gekommen waren. Kurz gesagt besteht Gent aus einem historischen (und touristischen) «Downtown» und einem universitären «Uptown», das fast ausschliesslich von Studenten bewohnt wird. Ein Ring veralteter Arbeiterviertel aus dem 19. Jahrhundert verbindet die beiden Stadtteile miteinander. Aus dieser Sicht schafft der Bücherturm den Ausgleich zu den drei Türmen im weiter unten gelegenen Stadtkern: zu Sint-Baafskathedrale, Belfort und Sint-Niklaaskirche. Gerade weil der Turm Van de Veldes alleine steht – und weil die anderen Türme für diejenigen, die sich kunsthistorisch nicht genügend auskennen, austauschbar sind – ist das (nur) 64 Meter



Bild linke Seite: Ansicht von Bücherturm und Lesesaal vom Innengarten her. Bild oben: Ansicht von Bücherturm und Institut für Kunstgeschichte und Archäologie von der Sint-Hubertusstrasse her. – Bilder: Bibliothèque Royale de Belgique, Fonds Henry Van de Velde



hohe Bauwerk zum Wahrzeichen geworden. Gent ist eine Stadt ohne Zentrum: Es gibt weder einen zentralen Platz noch ein zentrales Bauwerk, um das sich Stadtteile wie konzentrische Kreise fügen. In Gent spielen Gegensätze und Richtungen eine Rolle – und wer ein Auge dafür hat, kann von weitem den Bücherturm sehen, der wie eine Kompassnadel den Uni-Stadtteil anzeigt, ohne ihn zu einem Zentrum zu machen.

Auch die anderen, weniger auffallenden Teile der Universitätsbibliothek haben sich seit den Sechzigerjahren sehr erfolgreich im städtischen Leben manifestiert. Der grosse Lesesaal des Komplexes, der zum Innengarten gerichtet ist, wird von den Studenten intensiv – manchen sogar zu intensiv – als Studiensaal verwendet. Das Bücherdepot wird hunderte Male pro Tag konsultiert, genauso wie Zeitschriften im kleinen Lesesaal und wertvolle Dokumente sowie Zeitungen im Keller. In den Gebäudeteilen in der Sint-Hubertusstrasse sind Büros und Lesesäle untergebracht, während sich im ersten Stock die kunstwissenschaftliche Bibliothek befindet. Nicht nur aus Respekt vor der modernistischen Architektur, die 1992 offiziell zum Denkmal erklärt wurde, sondern auch wegen der zeitlosen Qualitäten, die diese Räume dank des seriösen und beherrschten Zusammenspiels von Lichteinfall, Materialeinsatz und Proportionierung besitzen, bleibt die Würde des Entwurfs von Van de Velde in jedem Bereich der Universitätsbibliothek erhalten.

Die Mängel des Gebäudes finden ihre Ursache fast ausschliesslich in der unsorgfältigen Begleitung des Alterungsprozesses. Trotz einer halbherzigen Renovierung und der Anbringung einer Epoxidharzschicht in den Siebzigerjahren zeigt sich die Aussenhülle des Bücherturms derzeit in einem erbärmlichen Zustand. Die Aussichtsplattform wird kaum benützt und ist nur nach offiziellem Ansuchen und über einen alten Lift zugänglich, der auch für das Bücherdepot verwendet wird. Viele der Bücher sind durch die bauphysikalisch schlechten Bedingungen gefährdet, unter denen sie aufbewahrt werden. Darüber hinaus machen wenig kompakte Zeitschriftendepots im Keller einen effizienten Umgang mit dem Archiv immer schwieriger.

Nach der letzten Jahrhundertwende wurde die Forderung, der Erhaltung der Universitätsbibliothek mehr Aufmerksamkeit zu schenken, immer lauter. Die Ar-

chitekturabteilung der Universität organisierte 2004 einen Ideenwettbewerb mit dem Titel «Branding des Bücherturms». 2006 kam das Bauwerk ins Finale des nationalen Fernsehprogramms «De Monumentenstrijd», in dem unter Denkmalschutz stehende, belgische Bauwerke auf medienwirksame Weise um einen Denkmalpreis wetteiferten. Der wirkliche Umschwung kam aber durch den belgischen Projektentwickler André Singer, der einen Teil der Archive Van de Velde aufkaufte und bei verschiedenen Stellen und Behörden auf die Renovierung der Bibliothek drängte. Sowohl die Universität Gent als auch die Behörden haben sich mittlerweile bereit erklärt, eine Renovierung zu finanzieren. 2007 wurde unter Leitung des «Vlaams Bouwmeester» eine offene Ausschreibung organisiert, bei der drei belgische Architekturbüros (Stéphane Beel, Driesen-Meersman-Thomaes und eine Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von Robbrecht en Daem Architecten), ein niederländischer Architekt (Wessel de Jonge) und ein deutsches Architektenkollektiv (LIN) ausgewählt wurden.

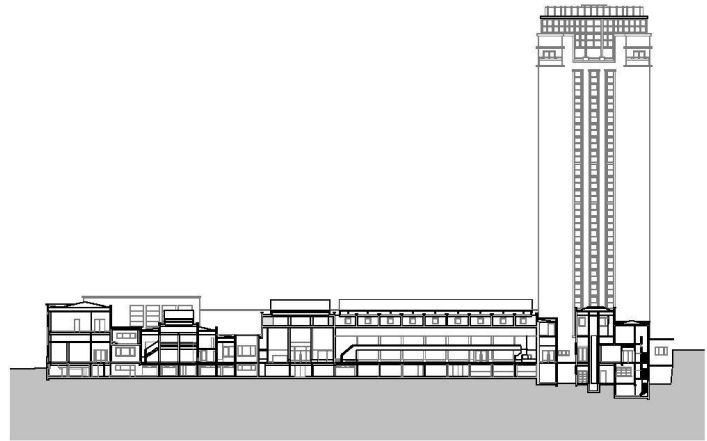
Rücksichtsvolle Sanierung

Einige Wettbewerbsteilnehmer haben sich mit dem denkmalgeschützten Bestand gründlich auseinandergesetzt – mit unterschiedlichem Resultat. Driesen-Meersman-Thomaes, Stéphane Beel, LIN und in geringerem Masse auch Wessel de Jonge haben in ihren Entwürfen dem modernistischen Monument von Van de Velde neue Bauvolumen hinzugefügt und sich häufig auch neue Organisationsstrukturen ausgedacht. Eine auffallende Treppenanlage, eine neue Hausmeisterwohnung, gläserne Liftschächte und ein direkter Zugang von aussen sind nur einige der vorgeschlagenen Eingriffe. Der preisgekrönte Entwurf des vielseitigen und mehrköpfigen Teams von Robbrecht en Daem Architecten nähert sich der Aufgabe mit viel mehr Zurückhaltung. Mit dem Wissen, dass es niemals einen perfekten Originalzustand des Gebäudes gegeben hat, wird hier nicht nach einem historischen Ideal gesucht, sondern nach einem pragmatischen Gleichgewicht zwischen zeitgerechter Funktionalität und Respekt vor dem Denkmal, das auf jede einzelne Stelle und Situation zugeschnitten ist. Den Architekten stand keine formale oder kunsthistorische Restaurierung vor Augen, sondern eine neuerliche Bekräftigung der programma-

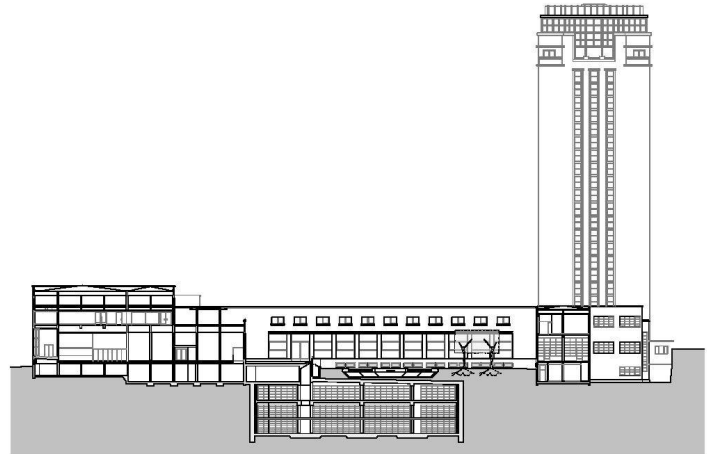
tischen, kulturellen und repräsentativen Bedeutung der Universitätsbibliothek als würdiger und wertgeschätzter Ort der Reflexion, des Studierens und des Lesens.

Das Projekt von Robbrecht en Daem Architecten soll in drei Abschnitten und, wenn alles planmässig verläuft, zwischen 2011 und 2016 realisiert werden. In der ersten Phase wird unter dem Innengarten des Komplexes ein dreigeschossiges unterirdisches Bücherdepot angelegt. Die Lagerung der Bücher entspricht hier den strengsten Normen und doch ist es gelungen, das Depot über einen Lichthof und durch Oberlichter mit Tageslicht zu versehen. In einer zweiten Phase wird die Aussenhaut des Turms umfassend erneuert. Komplexität und Vorbereitung dieser Unternehmung sind nicht zu unterschätzen; schliesslich wird auch der bauphysikalische Zustand des Turms in Augenschein genommen. Um die Aussenhaut nicht unnötig schwerer zu machen, bringen die Architekten an der Innenseite eine zweite Haut an. In diesem von der Hülle des Turms unabhängigen Volumen werden die Bücher wie in einem Container aufbewahrt. Im selben Zeitraum werden auch die Aussentüren und Fenster erneuert, was für dieses Gebäude, das im Tageslicht badet und mit Ausblicken gesegnet ist, von grösster Bedeutung ist. Im dritten Abschnitt wird schliesslich – wo notwendig – das Interieur restauriert und die Zugänge, die Organisation und die Erschliessung erneuert. Der Turm bekommt einen neuen Eingang an der linken Seite des Komplexes; ein weiterer Zugang wird auf der Höhe der früheren Hausmeisterwohnung geschaffen und mit einer kleinen Überdachung akzentuiert. Die Aussichtsplattform wird restauriert und endlich Studenten und Besuchern öffentlich zugänglich gemacht. Ausserdem passt man die Einrichtung der Lesesäle den Bedürfnissen der heutigen Besucher an. Darüber hinaus wird die Überdachung über der Terrasse des kunsthistorischen Instituts neu errichtet; die Räume der heutigen kunstwissenschaftlichen Bibliothek werden zu Café und Leseräumen umgenutzt.

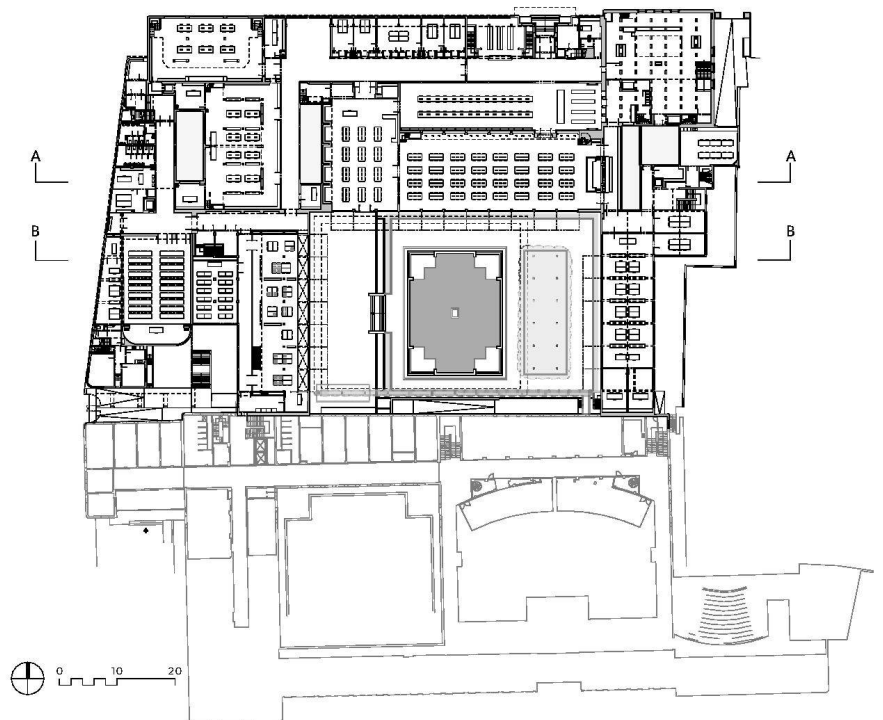
Diese Renovierung hat nicht zum Ziel, die modernistische Formensprache Van de Veldes in scharfen Kontrast zu den zeitgemässeren Lösungen zu setzen, die sichtbar hundert Jahre jünger sind. Es geht auch nicht um eine historisierende Restaurierung und die Illusion

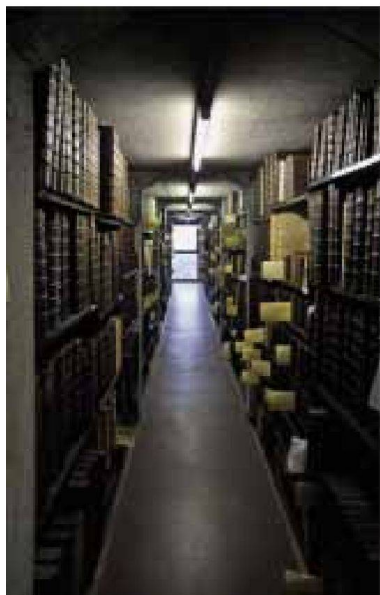


Schnitt A-A



Schnitt B-B





Bücherlager mit Ausblicken, aber wenig optimalen Aufbewahrungsbedingungen.
Bild: Nott Caviezel

eines «alten» Gebäudes in «neuem Glanz». Eher geht es darum, dass die Architektur der Universitätsbibliothek zum zeitlosen Statement wird, das sich einer Datierung entzieht und sowohl einen symbolischen als auch effektiven Hintergrund für das intellektuelle und universitäre Leben der Stadt darstellt. Es ist bekannt, dass Roland Barthes den Eiffelturm mit einem «leeren Zeichen» verglich, das für die Einwohner von Paris Bedeutung anzieht «wie ein Blitzableiter den Blitz». Die Universitätsbibliothek und der Bücherturm in Gent sind für die Stadt kein leeres Zeichen, sondern ein zweifaches Lesezeichen, das durch seine deutliche Anwesenheit die Stadt leserlicher macht und das Lesen selbst als menschliche Aktivität sicherstellt. Der Entwurf des Teams um Robbrecht en Daem Architecten garantiert diese vitale Funktion nun für die kommenden Jahrzehnte.

Lage: Rozier 9, Gent

Bauherrschaft: Universität Gent, mit Unterstützung der flämischen Regierung (Ruimte & Erfgoed)

Architektur: Paul Robbrecht, Hilde Daem; Mitarbeiter: Kristoffel Boghaert, Katrien Cammers, Tine Cooreman (Projektarchitektin), Arne Deruyter (Landschaftsarchitekt), Linde Everaert, Gert Jansseune, Kristof Keerman, Thomas Hick

Ingenieure: VK Engineering; Bureau d'Etudes Greisch; Barbara Van der Wee Architects; Daidalos Peutz Bouwfysisch Ingenieursbureau

Termine: Entwurf 2007–2011, Realisation 2011–2016

Übersetzung: Judith Grützbauch, Niederlande tekst: www.wbw.ch

résumé **Un marque-page** La bibliothèque universitaire de Henry Van de Velde Pour les connaisseurs, la bibliothèque universitaire conçue entre 1933 et 1935 par le Belge Henry Van de Velde constitue un des plus importants monuments de Gand. C'est d'autant plus paradoxal que cette tour des livres haute de 64 mètres, construite en couches horizontales de béton apparent sur le plus haut site de la ville, fut longtemps considérée, même par son architecte, comme une chance ratée. Van de Velde ne put malheureusement réaliser qu'une partie de son monumental projet de bibliothèque universitaire jouxtant les instituts de zoologie, de pharmacie et d'histoire de l'art; le reste de cet aménagement complexe a été terminé dans les années cinquante selon ses impulsions, mais sans sa participation. La tour des livres, qui se trouve à la jonction du centre touristique de la ville et du quartier universitaire situé plus haut, est considérée aujourd'hui comme l'emblème de la ville. Elle se trouve dans un état nécessitant une rénovation urgente: l'enveloppe extérieure se délabre, la

plate-forme panoramique ne se visite plus et beaucoup de livres sont en danger à cause des mauvaises conditions d'entreposage. C'est pour cette raison qu'un «concours public» a été lancé en 2007 sous l'égide du «Vlaams Bouwmeester» pour un projet de transformation qui ne restaurerait pas la tour de façon historisante, mais renforcerait son importance par des interventions précises et contemporaines. Les architectes Robbrecht en Daem de Gand ajoutent en sous-sol un dépôt de livres de trois étages pourvu de lumière naturelle sous la cour intérieure, renouvellent l'enveloppe extérieure et rénovent l'intérieur de la tour ainsi que ses accès, ses terrasses, la plate-forme panoramique et la salle de lecture, afin que la tour de la bibliothèque universitaire puisse continuer à remplir ses fonctions inhérentes et symboliques.

summary **A Bookmark** The university library by Henry Van de Velde For cognoscenti the university library in Ghent, designed from 1933–1935 by the Belgian Henry Van de Velde, is one of the town's most important buildings. But this book tower was long regarded as a missed opportunity—not least of all by the architect himself, who designed a 64-metre-tall, horizontally layered tower built for the most part of exposed concrete and located at the highest point in the city. However, Van de Velde was able to realise only a part of his monumental project for a university library with adjoining institutes for zoology, pharmaceuticals and art history; in the 1950s the rest of complex was completed in accordance with his approach but without his involvement. Today the book tower at the interface between the tourist core of the town and the elevated university district is regarded as a symbol. It is, however, in urgent need of refurbishment: the external shell is disintegrating, the viewing platform is no longer used and many of the books are endangered by the poor storage conditions. Consequently, under the supervision of the Flemish Government Architect (Vlaams Bouwmeester), an “Open Call” was held in 2007 and a scheme for the renovation was chosen, which not only restores the tower in a historically correct way but also strengthens its importance by means of precise contemporary interventions. The architects Robbrecht en Daem are creating a naturally lit three-storey book depot beneath the internal courtyard, renovating the external shell and refurbishing the interior of the tower as well as the approaches, terraces, viewing platform and reading rooms. This should ensure that the tower of the university library can continue to fulfill its function, both in terms of content and as a symbol. ■



Grosses Bild: Aussichtsplattform im Grundriss eines griechischen Kreuzes. Kleines Bild: Gang beim Eingangsbereich im Erdgeschoss. – Bilder: Nott Caviezel